



Tolle Musiker: Für „Classix“ reisen virtuose Instrumentalisten aus ganz Europa an.

Foto: Erwin Hafner

Gegen die Wand

Classix Das Kemptener Festival verzückt auch diesmal die Zuhörer – mit extremen Klängen und Gefühlsausbrüchen

VON KLAUS-PETER MAYR

Kempten Es kommt nicht oft vor, dass der Bayerische Rundfunk im Kemptener Stadttheater Mikrofone aufbaut. Die Konzerte des Classix-Festivals schneiden die Münchner aber gerne mit. Denn was da gespielt wird, gibt es fast nirgendwo anders zu hören. Heuer hat der künstlerische Leiter Oliver Triendl zusammen mit dem Organisator vor Ort, Dr. Franz Tröger, amerikanische Kammermusik des 20. und 21. Jahrhunderts ausgegraben. Und so erklingen in diesen Tagen Raritäten von meist unbekanntem Komponisten, gespielt von feinen Instrumentalisten und einer Sopranistin mit warmer Stimme, gehört von einem Publikum, das Entdeckergeist mitbringt. Eine grandiose Mischung, die wir genauer anschauen wollen.

● **Die Stücke** Was an den sechs Classix-Abenden auf der Bühne in ständig wechselnden Besetzungen erklingt, ist alles andere als gewöhnlich. Moderne, zeitgenössische Musik tönt nun mal meist nicht „schön“ im herkömmlichen Sinn. Sie zele-

briert lieber das Extreme. Mal hört sich das sanft und lyrisch an, mal geht es drunter und drüber. Verückt ist eine Beschreibung, die einem immer wieder einfällt. Oft meint man, man sitzt in einer Achterbahn der Gefühle: Es geht rauf und runter, um enge Kurven mit Schrecksekunden und jeder Menge Überraschungen.

Ein Beispiel: „Towards the Wall“, das Matthew Tommasini 2014 für das Duo Klavier und Kontrabass schrieb. Gunars Upatnieks aus Lettland legt recht emsig auf der tiefen Saite seines Basses los, während Oliver Triendl farbige Akkorde in höchsten Höhen einstreut. Dann klettern Upatnieks Finger stetig nach oben. Immer wilder gerät die Duo-Reise – als ob die beiden mit ihren Instrumenten an die Wand fahren wollen.

Ein Gegenbeispiel: Für Aaron Coplands Ballettsuite „Appalachian Spring“ aus dem Jahr 1944 nehmen 13 Instrumentalisten auf der Bühne Platz. Sie gestalten diese zutiefst amerikanische Musik so intensiv, dass vor dem inneren Auge erst Panorama-Landschaften auftauchen,

dann urwüchsige Menschen, die Feste feiern und tanzen. Heile Welt.

● **Die Musiker** Woher bekommt Oliver Triendl bloß immer wieder solch tolle Steicher, Bläser, Pianisten? Alles Virtuosen mit viel Feingefühl und Ausdruckskraft. Trotz weniger Proben vor Ort in Kempten hören sich die meisten Stücke so an, als ob sie schon lange miteinander musizierten. Verblüffend!

● **Das Publikum** Die Zuhörer im Stadttheater, durchschnittlich rund 200, erscheinen fast wie eine verschworene Gemeinschaft. Viele kommen jeden Abend. Sie erfreuen sich an dem Wilden und Verrückten, an dem Sanften und Lyrischen. Bisweilen lächeln sie über musikalische Gags, oft rufen sie „Bravo!“ Richtung Bühne. Und in der Pause loben sie Franz Tröger für die Hörerlebnisse, die er ihnen mit Triendl beschert.

📍 **Classix-Finale** Konzerte gibt es noch am Samstag (20 Uhr) und Sonntag (17 Uhr). Composer-in-Residence Derek Bermeil aus New York wird am Samstag um 18.30 Uhr öffentlich interviewt.